

Klingenthalgrube Muttenz: Neues Zuhause für Kreuzkröte

## Die ersten Schritte sind getan

Ende März 2010 wurden die Medien, die Naturschutzorganisationen, die Öffentlichkeit und die Anwohnenden über die nächsten Schritte zur Realisierung des Amphibienschutzkonzepts in der Kiesgrube Klingenthal in Muttenz und Pratteln ausführlich informiert (vgl. Bürgergmaindzytig Nr. 97 / Juli 2010). Seither ist in der Kiesgrube viel geschehen, sodass diese stellenweise nicht mehr wiederzuerkennen ist. Wo bis vor Kurzem noch Wald stand, breitet sich heute eine künstlich geschaffene Kieslandschaft aus, die einer trockenen Flussauenlandschaft nachempfunden ist.

Auf den heutigen Kiesflächen fand früher einmal Kiesabbau statt. Nachdem die Grube mit unverschmutztem Aushubmaterial wieder aufgefüllt und grosse Teile der Oberfläche wieder aufgeforstet worden waren, wurden in diesem Frühjahr gerade noch vor Beginn der Brut- und Setzzeit bedeutende Flächen durch den Forstbetrieb der Bürgergemeinde komplett umgestaltet. Das Amphibienschutzkonzept sieht vor, dass bestimmte Flächen mit einer ca. einen Meter dicken Kiesschicht überschüttet werden. Diese vegetationsarmen Flächen sollen bedrohten Tierarten wie bspw. der Kreuzkröte neuen Lebensraum bieten. In den natürlich entstandenen kiesigen Flussauenlandschaften sorgen regelmässige Hochwasser dafür, dass sich kein dauerhafter dichter Bewuchs einstellt; aufkommende Gewächse wurden immer wieder weggeschwemmt. Solche kargen Landschaften, die wegen Gewässerkorrekturen und Flussbegradigungen heute in der Nordwestschweiz nicht mehr von Natur aus vorkommen, bieten einen wertvollen Lebensraum für bedrohte Tierarten. Diese Lebensräume werden deshalb heute künstlich geschaffen, und die Rolle des Hochwassers übernimmt dabei ein Schaufelbagger, der regelmässig die Kiesflächen bearbeiten und von Vegetation befreien soll.

Amphibienarten wie die Kreuzkröte benötigen für die Ablage ihres Laiches stehende Gewässer, die ebenfalls künstlich angelegt werden. Die Kreuzkröte zeichnet sich dabei durch einen sehr kurzen Zeitbedarf für die Metamorphose von der Kaulquappe zur Kröte aus; sie konnte ja in ihrem ursprünglichen Lebensraum nicht sicher sein, dass ihr genügend lang ein stehendes Laichgewässer zur



Foto: Jens van der Meer

*Raupenbagger in Aktion: Umgestaltung der Oberfläche gemäss Amphibienschutzkonzept.*

Verfügung stand. Derzeit sind die Arbeiten für das Anlegen dieser künstlichen Gewässer und für die Einrichtung einer Wasserversorgung im Gange. Diese Gewässer sollen trockengelegt werden können, so wie es in den natürlichen Flussauenlandschaften auch passiert, damit sich keine Fressfeinde wie bspw. Libellenlarven, Fische o.ä. darin entwickeln können. Im nächsten Frühjahr sollen diese Gewässer dann zum ersten Mal «im Betrieb» sein und Kreuzkrötenlaich eingebracht werden.

Gleichzeitig werden die Umgestaltungsarbeiten weitergeführt. Ein grosses Augenmerk dabei gilt der Bekämpfung sogenannter Neophyten. Es handelt sich dabei um Pflanzenarten, die natürlicherweise nicht vorkommen, sondern vom Menschen importiert und bspw. wegen der Blütenpracht in den eigenen Gärten angepflanzt wurden und sich von dort aus weiter ausbreiteten. Ein Beispiel ist der zwar schön anzusehende Sommerflieder, der sich aber mangels Konkurrenten und Feinden rasant schnell auf Kosten heimischer Arten ausbreitet und sich gerade in der Kiesgrube Klingenthal sehr wohlfühlt. Ohne konsequente Bekämpfung würde der Sommerflieder mit

der Zeit weite Teile der Kiesgrube Klingenthal bedecken.

Bei der Überschüttung der dafür vorgesehenen Flächen mit Kies kann der Kanton Basel-Landschaft, der die ganze Umsetzung des Amphibienschutzkonzepts finanziert, davon profitieren, dass bei der H2-Baustelle (Umfahrung Liestal) grosse Mengen an kiesigem Material anfallen, die nun für die Schaffung eines Lebensraumes in der Kiesgrube Klingenthal verwendet werden können. Dutzende Lastwagenladungen mit Gelbkies wurden bereits von dieser Baustelle bei Liestal in die Kiesgrube Klingenthal verfrachtet. Anderes Kiesmaterial, das für die Oberflächengestaltung verwendet wird, stammt aus dem Birstal bei Arlesheim.

Anfang August fand in der Kiesgrube Klingenthal eine Begehung statt, an der auch Vertreter des Bundes anwesend waren. Es ging dabei vor allem darum, den Bundesbehörden, welche für die spätere Unterschutzstellung zuständig sind, von Beginn weg einen Augenschein vor Ort zu ermöglichen, und ihre Bedürfnisse und Anforderungen an die Unterschutzstellung im Einzelnen abzuklären.

Wie bereits berichtet wurde, soll die Kiesgrube Klingenthal der Ersatzstandort für die Prattler Zurlindengrube werden, die bekanntlich im Zuge des Projekts «Salina Raurica» aufgehoben und überbaut werden soll. Die Prattler Zurlindengrube ist heute ein Amphibienschutzgebiet von nationaler Bedeutung mit einer der grössten Kreuzkrötenpopulation in der ganzen Region, welches durch die Bundesbehörden unter Schutz gestellt wurde. Sie kann nur dann aufgehoben und anders genutzt werden, wenn der Lebensraum am Ersatzstandort dieselbe Qualität aufweist. Mit der Umsetzung des Amphibienschutzkonzepts für die Kiesgrube Klingenthal wird nun dieses Ziel in den nächsten fünf Jahren angestrebt. Es wird spannend bleiben, diese Entwicklung zu verfolgen. Die Burgergemeinde wird regelmässig darüber berichten.

*Jens van der Meer  
Zentrale Dienste Bürgergemeinde*



Fotos: Jens van der Meer

*Blick in das Abbaugelände der Kiesgrube (Erhalt von biologisch wertvollen Bäumen für das Schutzgebiet).*



*Sicht in die Kiesgrube mit neuen Gelbkiesflächen und Baumgruppen, die erhalten bleiben.*